

Berlin. Greifswalder Straße. Lid'1. Sonst immer: Massen bei den Kassen. Lange Schlangen. Die breite Greifswalder: Häuser, Hinterhäuser, Quergebäude und darinnen, wie sie seit Jahren nun heißen: Verbraucherinnen und Verbraucher. Die dann hier das tun, was sie zu seligen DDR-Zeiten gelernt haben: Anstehen. Heute: Einmal an einer Kasse nicht. Außer mir: Keiner! Rolle ich also an mit meinem Wagen. Bin sofort dran und frage – Lächeln in der Stimme – diese Frage: „Sie haben wohl schon auf mich gewartet?“ Die Verkäuferin guckt mich an. Großen Auges. Schüttelt sie den Kopf. Tippt mit dem Finger an die Stirne. Mehrmals. Um dann das zu sprechen: „Hä?!?“ Als wie: Armer Idiot!

.....

Radebeul. Sachsen. Die Alte Heimat, in die es mich eben zurück gezogen hat. „Kaufland“. Eine der Kassen frei. Wie so oft hier. Fahre ich vor. Spricht die Verkäuferin: „Isch hab schon off Sie gewartet!“. Sage ich, auf meinen noch vollen Korb verweisend: „Isch hab Ihn' ooch was middgebracht!“. Lacht sie. Erwidert: „Das missen Se awor bezahl'n!“ Erwidere ich: „Nunu! Gäld hab' isch ooch midd!“ Lachen wir zusammen.

.....

Abends mit Erik ins Kino. Bissel spät dran. Fährt er in die Tief-Garage. Soll ich schon mal voreilen, die Karten holen. Auf dem Weg dahin, ich weiß, neu, wie ich hier bin im „Elabepark“, nicht gleich, wo hinter der Garage das Kino ist, geht eine junge Frau vor mir. Eile ich vorbei, frage, als ich neben ihr bin, wo denn das Kino... Strahlt sie mich an, erklärt freundlichst: „Na, da vorne, um die Ecke...“ Als hätte sie einen guten, alten Bekannten wieder getroffen, guckt sie...

.....

Zu Besuch in Berlin. Wieder. Mal. Sonntag. Morgen. Beim Bäcker. Eine geöffnete Kasse. Lange Schlange dran. Macht da aber, sehe ich eben, vorne eine zweite Frau eine zweite Kasse auf. Nutze ich diesen Vorteil, eher dran zu sein, nicht. Schiebe mich also nicht an den Frauen vor mir vorbei, die die neu eröffnete Kasse noch nicht bemerkt haben. Tippe stattdessen der Bürgerin vor mir auf die Schulter, lächle, zeige nach vorne... Ruckt die den Kopf rum. Spuckt mir einen Blick ins Gesicht. „Fassen Sie mich nicht an!“

.....

Fahre ich nachts – kurz vor zwölf ist es schon - von Dresden her durch das Elbtal nach Hause. Plötzlich: Rotes Blinken vorne. Sehe ich auch gleich den, wie er in Sachsen heißt, „Bolizeier“ mit der Kelle winken. Halte ich an, drehe die Scheibe runter, schimpfe verzweifelt: „Also nee! Das is gemeene! Midden in dor Nacht... Da fährt doch hier keener bloß 30...“ - „Schteisch’n Se aus!“ - „Also nee: Dreiviertel zwelfe!“ - „Schteisch’n Se aus!“ – „Wer fährt denn da... 30???“ – „Komm’ Se midd!“

Er führt mich zum Bildschirm. „Und? Wieviel sin mir gefahr’n?“ Ich lese vor: „Een’ fuffz’sch... Is doch awor...“ – „Macht: 35 Euro!“ Mir fährt die Hand zum Herzen. „Mei Härz! Ich bin doch Hartz IV. Und da is das ä Zähntel von mein’ Monatsgehald...“

Der „Bolizeier“ geht in sich. Fragt dann: „Wieviel känn’ Se denn gähm?“ - „Na, so 7 Mark fuffz’sch Euro kennte isch...“ - „Nee! Also: Nee! Zehne missden Se schon...“ Hole ich aufgeregt mein Portemonnaie raus. Finde, was da nur noch ist: Den einen Fuffi... Stöhne ich auf: „Mei Lätzer!!!“ Irritiert das den „Bolizeier“ nicht. „Gähm Se her!“ Nimmt den Schein, kramt seinerseits im Portemonnaie. Findet er offenbar nicht, was er sucht. Geht er zu der uniformierten jungen Frau, die hier mit ihm zum Blitzen anmarschiert ist. Kramt sie in ihrem Portemonnaie. Findet auch sie nicht...

Kommt er zu mir zurück.

Gibt er mir den Schein.

„Hier! Hau’n Se ab! Mindliche Verwarnung!“ Und nach kurzer Pause:

„Erzähl’n Se’s keen’ weider!“

.....

Am Rand von Dresden beim Kopieshop. Sagt der (deutlich schwäbische!) Mann da: „Leider! Der Farbkopierer: Kaputt!“ Empfiehlt er mir dann aber gleich, wie er mich so verzweifelt dreinschauen sieht, einen Konkurrenten. Sagt mir die Adresse... Ich, wieder im Auto, finde die Ecke, die er bezeichnet hat, im Stadtplan nicht... Noch mal rein in den Hof also. Steht da der Schwabe mit einer Frau vor der Tür. Ich frage meine Frage. Die (deutlich sächsische) Frau erklärt mir, wie ich da doch – ganz leicht! – hin finde... Immer der Linie 13 nach... Ich lächle. Sage, dass ich ganz und gar neu bin hier im Elbtal ...

„Na, da bring’ ich Sie eben hin... Fahr’ ich eben da lang...“ (Es ist das Geschäfts-Auto, mit dem sie den ziemlich großen Bogen für mich fahren will...) Fügt der Schwabe an: „Da muss der Mann aber nächstes Mal 5 €mehr zahlen!“ Ich zu der Frau: „Der Wessi will gleich wieder Geld für unsre sächsische Freundlichkeit.“ Wir lachen. Der Schwabe entschuldigt sich: „Oh nein! Ich bin doch hier schon eingebürgert!“

Dann fährt die Frau vor mir her. Mehr als eine Viertelstunde lang. Quer durch die Dresdner Neustadt... Bringt sie mich hin zur Konkurrenz. Einfach so...

.....

Berlin-Besuch wieder. Mit Sohn Max im Kino. Wir überpünktlich rein in den Raum. Der: Noch leer! Annähernd nur ein Mann wie wir: Schon da. Und zwar genau da, wo wir, laut Karte, sitzen sollen. Setzen wir uns eben ein paar Reihen weiter vorne hin. Lläuft die Werbung an. Kommen die ersten Leute. Ziemlich zahlreich. Und kommen natürlich auch jene Leute, die die Karte zu unserem Platz besitzen. Und: Deutlich zeigen. Obwohl das Kino erst etwa viertel voll – Wir müssen weichen.

Setzen wir uns um. Wieder freilich noch nicht auf die uns von der Karte zugewiesenen Plätze. Ist ja doch noch so viel Raum im Raum!

Bis wieder Leute kommen. Auf ihre Karte verweisen. Und wieder: Setzen wir uns um. Nun freilich doch auf uns're Plätze. Uff!!!

Bis sie kommt. Die bittende Anfrage. Von rechts. Ob wir nicht noch etwas weiter rücken könnten. Sie seien doch zu fünft. Und da, wo sie sitzen wollten, wären nur noch drei Plätze frei. Wir, nun schon erheitert, rücken nach...

Bis sie kommen. Zwei heitere Frauen. Die auch gleich versetzen: „Das ist *unser* Platz!“ Heitere ich zurück: Links neben uns sei doch noch alles frei... Ob sie nicht... Die Frauen – hart und näckig – bleiben dabei: „Das sind *unsere* Plätze...“ Na, mir, dem Berliner Leben schon heftigst Entwöhnten, fällt erst anderntags ein, was ich der freudig erregt strahlenden Dame mittleren Alters hätte ins Gesicht rufen sollen: „Weisen Sie sich aus!“ Statt dessen erwähne ich, dass wir unsererseits unsere Plätze den Leuten neben uns... Und ob sie nicht... Und so weiter. Sie, oberfreudig erregt, strahlt weiter über's ganze Gesicht. „Nein!“ Und da sage ich, was mir auf der Seele liegt: „Wissen Sie, ich bin vor einem Jahr hier weg gezogen – und da, wo ich jetzt wohne...“ – „Sachsen – stimmt's?!?“ – erwidert sie. Noch mehr strahlend. „Ja!“ versetze ich, auch strahlend. Und da, wo ich jetzt wohne, füge ich hinzu, ginge man so miteinander nicht um.

Sie harrt ihres Rechtes. Wir setzen uns um.

Es wird dunkel. Der Filmtitel zeigt sich groß auf der Breit-Lein-Wand: „Wie im Himmel“.

.....

Das erste Mal hatte ich den Film in Dresden gesehen. Da hatte mir ein heftig langer junger Mann mit seinem heftig großen Kopf in der Reihe vor mir mitten im Bild gesessen. Ich hatte ihm vor Film-Beginn auf die Schulter getippt und ihn gebeten, sich, wenn es gehe, bissel kleiner zu machen. Er daraufhin: „Mach' ich. Und wenn ich's vergess', tippen Sie mich an...“ Sächsischstes Lächeln im Gesicht...

Als der Film aus ist, streichele ich ihm von hinten her über die Schulter, sage: „Danke!“ Er, Strahlen im Gesicht: „Ist doch klar!“

.....

Komme ich von irgendwo her in Altkötzschenbroda auf dem Anger an. Das Auto voll. Die Parkplätze voll. Platz nur noch ganz hinten, wo nur zwei Stunden Parken erlaubt ist. Stelle ich die Parkuhr ein. Entlade ich. Schleppe die Sachen auf den Wohn-Hof. Gehe ich hoch. Und – nach anderthalb Stunden - wieder runter, das Auto wegzufahren. Komme ich zum Auto. Sehe ich: Ein Zettel! An der Windschutzscheibe. Straf-Zettel! „Wie das? Die Zeit ist doch...“

Guckt es mich ins Auto. Sieht es mich nicht: Die Parkuhr! Macht es mich die Tür auf. Sieht es mich sie: Am Boden liegen. Ist wohl runter gefallen, das liebe Uhrchen beim Entladen vorhin. Mache ich die Tür zu. Schließe ich ab.

Während es mich das erinnert: Die Bolizeier! Direkt vor unserem Hoftor! Wie die da gerade wieder mal stehen und blitzen. Und da hat es mich die Idee! Geht es mich zurück. Bittet einen der Bolizeier, mir (*unauffällig* sage ich nicht mit...) zu folgen. „Ich brauche einen Zeugen!“ Guckt der erst komisch. Folgt er mir dann doch.

„Schauen Sie!“, sage ich beim Auto. Schaut er. Sieht den Zettel – den er vielleicht eben erst selbst an die Scheibe geheftet hat - da klemmen. Schließe ich die Tür auf und erkläre zuvor - „Eidesstattlich!“ – dass ich nichts, aber auch gar nichts! - verändert habe am Wagen, seit ich ihn abgeschlossen. „Ich kam doch vom Auftritt. Und da hatte ich doch so viel Kram auszuräumen...“

Und verfall e gleich erst mal in die Heimat-Sprache: „Ä Gewärsche is das scheid es Mal, saach ich Ihn’! Un da muss die wohl... Die Uhr... Also: Runder gefall’n...“ Öffne ich die Tür. Sieht er: Die Parkuhr da liegen. Hebe ich sie auf, gebe sie ihm. „Guggen Se!“ Schaut er. Sieht: Die Parkzeit - nicht abgelaufen! „Sähn’ Se“, sag ich: „Änne ganze halbe Stunde Zeit noch! Nickt er stumm.

„Känn’ Se mir das schriftlich gähm?!?“

Gehorcht er meiner Bitte.

Gibt mir den amtlichen Gutacht-Zettel.

„Hiermit bestätige ich, dass...“

Ich, anderntags, gehe mit beiden Zetteln auf das Ordnungsamt. Weise sie dem Chef da persönlich vor. Erzähle, was wie geschah. Erzähle es von Herzen fröhlich. Um dann – mit dem Ober-Bolizeier zusammen – herzlich zu lachen. Und verlasse hernach die Behörde: Ohne die angemahnte Strafe gezahlt zu haben.

.....

Fahre ich – zwischen Radebeul und Dresden - schnell noch tanken. Will bezahlen gehen. Steckt die Frau an der Kasse die Karte in den Automaten. Wieder und wieder: Geht nicht! Ich da schon: Bissel in Panik, weil: Das letzte Bargeld ja doch eben im „Kaufland“ ausgegeben... Und wenn das jetzt nicht geht... Habe ich doch auch vom Ausweis, nachdem der mir - mit dem Portemonnaie zusammen - nun schon paar mal geklaut wurde in den letzten Jahren – habe ich doch nur eine Kopie dabei... Auf der auch noch die alte Adresse steht: Berlin!

Die Frau versucht es wieder und wieder, guckt schon verzweifelt... Ich aber weiß: Das war neulich schon so in einer Kaufhalle... Ist die Karte wohl nicht mehr so richtig intakt... Und die Sparkasse in Berlin, die mir die Karte tauschen müsste, weit, so weit...

Die Frau gibt auf.

Ich frage: „Wat nu?“ - „Müssten Sie ein Formular ausfüllen...“ Schuld-
anerkennnis... „Kann ich mal Ihren Ausweis haben?“ Ich erkläre ihr, warum das nur eine Kopie ist...“ Sie daraufhin: „Na, das darf isch aber nich!!!“

Um es dann doch zu machen. Das unechte Dokument anzuerkennen. „Ich fahr’ schnell zur Sparkasse hin – dort ging die Karte gestern noch!“ - „Da missen Sie awer gleich wiederkomm’!“ – „Nunu!“

Ich fahr’ zur nahen Sparkasse hin. Die Karte: Sie geht. Ich fahre zurück. „Das ging ja schnell“, sagt die Frau da. Nimmt lächelnd das Geld, gibt mir die Quittung. Entschuldigt sich für ihren lese-unfähigen Automaten...

.....

In Dresden bei Rot über die Kreuzung. An einem Fußgänger-Übergang! Und:
Das Bolizeier-Auto in der Nebenstraße daneben knapp zu spät gesehen.

Kurz später seh' ich es besser. Im Rückspiegel. Erst das Blaulicht. Dann diese blinkende Aufforderung auf'm Dach: „Anhalten! Polizei!“

Ich, als sähe ich nichts, fahr' erst mal noch weiter. Die rollende Behörde freilich bleibt an mir dran. Blinkt und blinkt. Und winkt nun auch noch. Aus dem Wagenfenster. Mit leuchtender Kelle.

Und so gehorche ich denn doch.

„Die Fahrzeugbabiere bidde!“

„Hab' isch was falsch gemachd?“

„Das glär'n mir späder! Ärscht mal de Babiere.“

Junger Bolizeier. Junge Bolizeierin. Standhaft stehen sie da vor mir. Ich, emsig, eile zum Auto krame das Portemonnaie raus. Mit den – wir wissen es! - kopierten Papieren darin. Griene dann, wie ich die Papiere rüber reiche, auch schon deutlich schuldbewusst.

„War wohl an der Ambel eben?!?“

Lächelt die adrett uniformierte junge Bolizeierin: „Hmmm!“

Ich: „Dacht' isch's mir doch! Bin isch also doch nisch mehr rieber gekomm' bei Orangsch?!? War doch noch Orangsch – oder?!?“

Der junge Bolizeier, den Kopf deutlich schüttelnd: „Bei Orangsch darf man ooch schon nich mehr... Wissen Se doch – Oder?!?“

„Nunu! Aber... Also... Ich hadde doch ähmde zweemal Leide vorgelassen... Von Seidenstraßen rein... Und da hadde isch misch so gefreud... Ich bin doch ärscht seit kurzen wieder hier in Sachsen... War doch im Ausland... 30 Jahre! Berlin! Un da gibt's so was doch nich: Leide vorlassen! Das gibt's nur bloß im Elbdal! Schedenfalls hab isch misch über misch gefreud... So sehr, dass isch gleich gar nich gemerkt hab... Hab' isch's denn wärklich nisch?!? Geschafft?!? Is da doch schon Rood gewäsen?!?“

Die Bolizeierin, der Bolizeier still in sich hinein: „Hhmm!“

Nun die Papiere. Führerschein und Fahrzeugschein. Ich gebe sie ab. Und spreche, wie der junge Bolizeier so derart sehr misstrauisch dreinschaut, als er sie in Händen hält: „Jaja: Kobbien! Aber: Ächte!“ Der Bolizeier schaut weiter drein. „Weil: Die sin mir doch schon drei mal geglaut worden... Alle! Un da hadd Ihre Kolleschin in Middweida gesaacht, sogar sie sälber hädde immer bloß Kobbien midd, wänn sä underwäsch's wär' ... Un da hab isch das dann ooch so gemacht... Immer nur bloß: Kobbien!“

„Und die Originale ham Se zu Hause sischer im Safe?!?“ Die junge Bolizeierin. Ich, glücklich, verstanden worden zu sein: „Hhm! Safe!“

„Aber, dass Se bei Rood über de Ampel... Das säh'n Se ein?“ Der Bolizeier. Ich, Hand am Herzen: „Nunu!“ - „Und Sie bereuen das schätzt?“ Ich, zweite Hand am Herzen, dann Hände gefaltet und tief verbeugt: „Aber wie!“ Dann, vertraulich vorgebeugt zu den Beiden: „Noch dorzu, wo isch Sie hab stehen sehen vorhins... De Bolizei! Und da fahr' isch Idschood noch driebler... Bei schon gar nisch mähr Orangsch! Also nee! So bleede!!!“

Verhaltenes Lachen. Besonders schön zu beobachten bei der Bolizeierin. Bolizisten, hat mir bei der Gelegenheit neulich ein Bolizeier gesagt, seien doch auch nur Menschen.

„Ham Sie mal Ihr'n Bersonalausweis?“

„Hm...“ Ich suche. Finde. Und wie ich sie rüber reiche, die Kopie, will Etwas im Polizisten nun aber doch aufbegehren: „Ooch bloß 'ne Kobbie?!? Dor Ausweis!!!“ Ich: „Nunu! Dreimal doch schon: Geglaud! 's letzte Mal in Holland... Off'n Margd... Aus dor Dasche raus! Un eemal in Berlin... Was das kostet scheeedes Mal: Alle Dinger neu!“ Hier nun stellt sich meine Mine deutlich gequält dar. „Das Geld hab ich einfach nich... Hartz IV, wie ich bin...“ Der Bolizeier: „Warden Se in Ihr'n Audo! Mir müssen schätzt ärschtmal was schreim... Dauert bissel...“

Irgendwann dann schreiten die Beiden wieder heran. Endlich! Was haben die bloß so lange gemacht? Mich ahnt Ungutes. Will auch gleich, wie sie da sind, aus dem Auto springen. Höre von draußen aber eine freundliche Stimme: „Bleim' Se sitzen, Herr Halbhuber, bleim' Se sitzen... Hier der Zeddel... Innerhalb eener Woche...“ Der Behörde die Originale der Dokumente vorlegen! Na, wenn's bloß das ist! „Guude Weiderfahrt!“ Warmherzig drückt mir der Bolizeier zum Abschied die Hand. Und ohne Blaulicht nun fahren die Beiden auf und davon.

Ich, erleichtert, starte den Motor, rolle fröhlich von hinnen.

Der Strafzettel kommt ja dann auch erst sechs oder sieben Wochen später angeflattert.

geschrieben von Dietmar Halbhuber